

Jögis Panzertruppe überrollt die Sambafußballer

Der Germanist Dr. Rolf Parr referierte über Nationalstereotype in der Fußballberichterstattung

Fußball zieht die Massen an. Diese Binsenwahrheit wurde am vorgestri- gen Montagabend erneut bestätigt. Allerdings hatte das Publikum nicht auf den unbequemen Kunststoff- Sitzschalen in einem Stadion Platz genommen, sondern in den Stoffses- seln der hauptstädtischen Cinema- thek. Das Filmhaus am Theaterplatz ist ja hinlänglich dafür bekannt, dass es gerne über den Tellerrand der reinen Filmprojektion hinaus- blickt. Am Montag koppelte es die Vorführung des Sönke Wortmann Dokumentarfilms „Deutschland. Ein Sommermärchen“ an einen Vor- trag des deutschen Germanisten Dr. Rolf Parr, der auf Einladung der Uni- versität Luxemburg und des „Insti- tut Pierre Werner“ (IPW) vor (fast) vollen „Tribünen“ über Nationalste- reotype in der Fußballberichterstat- tung referierte. Wieso finden sich denn verallgemeinernde Vorurteile und Urteile in der Berichterstattung der vermutlich schönsten Nebensache der Welt wieder?

Innovation und Tradition der Stereotypen

Der Wissenschaftler der Ruhr- Universität aus Bochum verwies im Laufe seines knapp einstündigen Vortrages auf die Tatsache hin, dass man den Fußball zu Recht als globale Sportart per excellence definieren kann. Eine Sportart, die auf allen fünf Kontinenten zuhause ist. „Nicht selten traten Nationen, die sich aus einem Kolonialverhältnis lösen, zu- erst der FIFA bei, ehe sie Mitglied der Vereinten Nationen werden“, so Parr. Der Literatur- und Medienwissen- schaftler griff am Montag auf deut- sche Medienberichte zu den Fußball-



Erzielen nur die Südamerikaner tanzend Tore?

Photo: AP

weltmeisterschaften der Jahre 2002, 2006 und 2010 zurück, um die existierenden Fußball-Nationalstereotypen aus der Sicht der deutschen Medien zu zeigen. Besondere Aufmerksamkeit widmete sich Parr ebenfalls der letztjährigen, in Südafrika stattgefundenen Fußball-WM, als die deutsche Presse anfang, sich nicht mehr ausschließlich der bekannten Stereotypen zu bedienen. Die Berichterstattung zur WM 2010 in den deutschen Medien empfand Parr als Lehrbuchbeispiel für die Innovation und Tradition der Stereotypen. „Stereotype wurden in den Medien weiterschrieben, als sie auf dem Spielfeld gar nicht mehr existierten“, resümierte der Wissenschaftler die damalige Situation.

Seit jeher bekommen Nationalmannschaften Eigenschaften zuge- wiesen, die nicht ihre wahren sind, sondern konstruierte Eigenschaften,

die auf nachhaltige Art und Weise um Umlauf gehalten werden. So stand die deutsche Fußballnationalmannschaft jahrelang für ordentlich gespielten Fußball; die Brasilianer galten als verliebte Ballkünstler, die mit Lockerheit und südamerikanischer Ballverliebtheit auf dem Rasen Samba tanzen. Wie sieht es allerdings in der Realität aus? Können deutsche Fußballer wirklich nur wie Panzer attackieren und fehlt der Begriff „Sambafußball“ im Grundwortschatz von Bundestrainer Joachim Löws Truppe?

Für Parr sind die Nationalstereotypen stets Konstrukte, die durch historische Handlungen motiviert werden. „Wir haben es mit einer brisanten Mischung aus konstanten Positionen und historischen, bzw. aktuellen Symbolen und Ereignissen zu tun“, so der Referent. Laut Parr geht das Rohmaterial für die Zuschreibung nationaler Eigenschaften schon auf das 19. Jahrhundert zurück.

Brasilianischer Ordnungshüter

Zu Beginn des dritten Jahrtausends lassen sich Nationalstereotype problemlos in der Fußballberichterstattung anwenden: Siegte die deutsche Mannschaft, so hatten sie dies ihrem „ehrlchen Arbeitsfußball“ zu verdanken; ging sie als Verlierer vom Platz, so war ihr „Rumpelfußball“ Schuld daran. Diese Stereotype finden sich in der deutschen Presse auch in der Berichterstattung über andere Nationen wieder. Siegten die englischen „Three Lions“, so war dies das Ergebnis ihrer „kontrollierten Spielweise“; Niederlagen erklärte man gerne mit dem „spielerischen Minimalismus“ der Mannschaft von der Insel. Für Rolf Parr waren die Stereotype 2006 bei der WM in Deutschland noch intakt; im Jahre 2010 tauchten, so Parr, „erste Irritationen und Korrelationen von Stereotypen“ auf. Der Wissenschaftler der Universität Bochum sprach am Montagabend von einer Art „Einbruch des Stereotypesystems“.

Zu Beginn der Weltmeisterschaft griff die deutsche Presse auf die alten Nationalstereotype zurück: Löws Truppe verkörperte die „deutsche Wertarbeit“ und „zerstörte“ ihre Geg-

ner. Die Spieler wurden in der Presse als „deutsche Fachkräfte“ bezeichnet, die auf dem Fußballplatz „deutsche Wertarbeit“ abliefern. „Bald waren diese Stereotype nicht mehr haltbar“, so Parr. An die Seite der in der Mediensprache bereits eingebürgerten Begriffe gesellten sich neue Termini: Auf den Sportseiten erschien die deutsche Mannschaft nicht mehr als „Panzer“, sondern neuerdings als „multiethnischer Panzer“ angesichts der zunehmenden Anzahl deutscher Spieler mit Migrationshintergrund. Die den zügellosen Sambafußball zelebrierende brasilianische „Seleção“ praktizierten Siege mit neuer Sachlichkeit. „Es kam zum Positionstausch mit der deutschen Mannschaft“, erklärte Parr. Deutschland wurde auf einmal um seinen Fußballzauber beneidet, während der Rekordweltmeister aus Brasilien von einem Trainer gecoacht wird, der sich sehr schnell als „Ordnungshüter“ entpuppt. „Positionsverschiebungen sind möglich, wenn frei gewordene Positionen mit anderen Nationen gefüllt werden. Das Alte hält Bestand, es wird jedoch verschoben“, kommentierte Rolf Parr die Verschiebungen.

Die Berichterstatter fielen allerdings am Ende Fußballveranstaltung wieder in ihren alten Trott zurück. „Wir hatten ein altes System; auf dieses folgte ein neues. Danach hatten wir es mit einem Durcheinander beider Systeme zu tun“, so Parr weiter. Als die Niederlande im WM-Finale standen, kramten die deutsche Presse wieder die alten Stereotype hervor. So waren die „Oranjes“ erfolgreich, weil sie so spielten „wie die deutsche Mannschaft früher“. Darüber hinaus standen viele niederländische Auswahlkicker bei deutschen Bundesligisten unter Vertrag. Der Literatur- und Medienwissenschaftler Rolf Parr schloss seinen Vortrag mit dem Fazit, dass das System der Stereotypen selbst bei Irritationen wie bei der WM in Südafrika beibehalten wurde. „Die Stereotypen-Positionen wurden national verschoben und weitergegeben. Es wurden neue Positionen aus bereits vorhandenen Elementen generiert“, so der Wissenschaftler. Es handelt sich jedoch nur um temporäre Abweichungen: Am Ende war der deutsche Fußball wieder der „Rumpelfußball“.

> pav



Dr. Rolf Parr: „Bei der WM 2010 waren viele Stereotype nicht mehr haltbar“ Photo: pav

Cabarenert Elauter Poppenetti

„Elo fro der Iech sécher: Wat soll dat? Wat heescht dat do dann elo? Mä, maache si et dann net och esou? Déi Grouss aus der Politik a Wirtschaft, déi grouss Eminenzen. Verstoppe se sech net och hanner Wieder? Nei Wieder, déi kee Mënsch versteet, gezwafft a benotzt fir datt mer mengen, se hätten d'Welt nei entdeckt. En neit Wuert als eenzegt Mëttel fir Problemer ze léisen, fir Inkompetenz, Onwëssen, Muechtlosigkeit an Ofhängegkeet ze verstoppen?“

Abee, dat kënne mir och ëm eis schéissen...mat Wieder! Just, mir brauche keng nei ze erfannen..., well et gëtt se jo (nach) an eiser Sprooch! Duerfir gi mir en aalt Wuert erauskropen. fir eist ze soen!!!Ënner dem Motto „elauter Poppenetti“ schéisse mir zeréck mat Wieder a soen eis Meenung. Mä mir verstoppen eis net hanner Sproochblosen. Mir soen Iech genee, wat sech hanner dem Wuert verstoppt.“

Mat dësen Wieder kënnegen d'Acteuren vum Cabarenert hiren neien Programm un, deen si vum 14. Dezember uns am Robert Krieps-Sall an der Abtei Némünster presentéieren; déi läscht Virstellung ass den 29 Januar 2012. Duerno trieden si am Norden vum Land op, an zwar am Ettelbrécker CAPE.

> www.cabarenert.lu



Photo: Cabarenert

Kulturhuf

Tag der Offenen Tür

Das Kulturzentrum Kulturhuf aus Grevenmacher organisiert am kommenden Sonntag, den 11. Dezember, seinen diesjährigen „Tag der Offenen Tür“. Ab 14:00 Uhr bieten die Verantwortlichen ein sehr abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie an. Neben den Workshops „Tourni Sapin“ für Erwachsene und Kinder sowie „Ouni Saz keen Drock“ für Erwachsene können die Besucher am kommenden Sonntag an geführten Besichtigungen des Druckmuseums teil nehmen. Um 14:30 Uhr wird der Film „Happy Feet 2“ in 3D gezeigt. Kurz vor Weihnachten gibt es am Sonntag im Museumsshop eine Ermäßigung von zehn Prozent auf allen erhältlichen Artikeln.

<